

Pränumerationspreise

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postver sendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumerirt am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Ad- ministratiön der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annon- zen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitz-Bozschauer Wochenblatt.

Inserate werden mit 1/2 Preisen abge- rechnet. In allen Landes- und Aus- länder-Blättern. Die dreimonatliche Be- zeichnung oder deren Raum ei- nemaliger Einschaltung kostet 5 fr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Ein- schaltung 30 fr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rud- olph Wöste, Dufes, Heinrich Schalek, F. Dan- neberg, und Moritz Stern. In Budapest A. E. Goldberger In Frankfurt a. M. G. L. Danbe & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dam-43

Nr. 5

Reschitz, (Südungarn) 2 Feber 1896

XXI. Jahrg.

Gemeinde-Restauratiön.

Reschitz, den 31. Jänner 1896.

Samstag den 25. Jänner Vormittags hat die Wahl der Gemeinde-Vorstellungsmittglieder in Montan-Reschitz stattgefunden.

Bis am Vorabende derselben hat man beinahe nichts davon gesprochen, erst gegen 5-6 Uhr Abends als man die Kunde erhielt, welche Personen auserkör- ert werden gewählt zu werden, hat man begonnen, sich mit den Betreffenden, insbesondere mit Herrn Josef Schneider zu befassen, es hieß, er habe abgedankt, er wäre in einem Prozesse verwickelt, der ihn hindert die Gemeinde-Vorstandsstelle anzunehmen etc. und so gingen auch diese Bemerkungen zu Ende, denn bei uns wird in solchen Sachen wenig und reservirt gesprochen, — dafür aber mehr als anderswo gethan.

Den anderen Tag darauf ist die Wahl in der größten Nähe vor sich gegangen ähnlich jener der Gemeinde-Repräsentanz vor sich gegangen, nur mit dem Unterschiede, daß bei jener stän- dig und gleichgiltig die Stimmzettel abgeben wurden, während bei dieser die Wähler doch einen Vor- von sich geben mußten, um entziehen zu können, welchen man von den auf- gestellten Candidaten zu wählen wünscht, genug, die Wahl ist schnell vor sich gegangen und sonderbarer- weise, trotzdem daß bis dahin keine Vorbesprechungen stattgefunden waren die Wähler, die wie hier gewöhn- lich größtenteils aus Arbeitern bestanden sind, über ihre zu wählenden Candidaten sofort einig.

Das Wahleresultat ist wie folgt, nämlich es wur- den nachbenannte Herren gewählt:

Josef Schneider Gemeinde-Vorstan, Ladislaus Szabo Vize-Vorstand, Nikolaus Kivaly Gemeinde-Cas- sifier, Alexander Walzgrün Cassa-Controllor, Trajan Bajas Waisenvormund, Michael Lesnofsky, Christian Patesjan, Johann Drexler, und Ferdinand Kumbauer Gemeinde-Geichsworene.

Uns hat diese Wahl nicht überrascht, denn wir sind auf dergleichen in Montan Reschitz schon gewöhnt, und hätten darüber gar kein Wort verloren, zumal wir uns seinerzeit prinzipiell ausgesprochen haben, wie die Männer sein sollen, welche wir mit der Leitung des Schicksals unseres Ortes betrauen. — wenn uns nicht ein anderer Umstand dazu bewogen hätte, der da- rin besteht, daß dieser Tag, nämlich der Wahltag für Montan Reschitz von großer Bedeutung war, nämlich während Herr Josef Schneider Samstag den 25. Jän- ner Vormittags von hunderten von Wählern mit einer großen, wenn auch vielleicht theilweise kühlen Begeis- terung zum Gemeindevorstand mit Akklamation gewählt denselben Tag Nachmittags beim k. Bezirksgerichte in Deutsch-Bozjan das Urtheil verkündigt wurde, daß er in der bewußten Beleidigungs-Affaire Terfaloga-Schnei- der wegen Verleumdung zu 150 fl., und wegen Ehren- beledigung zu 50 fl., zusammen daher zu 200 fl. Geldstrafe nebst Speisen verurtheilt wurde.

Schließlich wollen wir uns demnach mit dem Wahleresultate zufrieden geben und begrüssen die wie- der- und neugewählten Herren Gemeindefunktionäre auch unsererseits, können es aber nicht unterlassen ihnen warm ans Herz zu legen, stets nur das wahre

Wohl der Gemeinde vor Augen zu halten und keinen Sonderinteressen zu dienen in welchem Falle sie auch unserer Beihilfe versichert sein können. Wir werden uns von nun ab mit jeder wichtigeren Gemeindegan- genheit eingehendst befassen, und jeden etwaigen Ueber- griff mit den uns zu Gebote stehenden geistlichen Mit- teln aufs schärfste bekämpfen. Leipzig.

Wochen-Chronik

Generalverammlung. Unter großer Theil- nahme fand Donnerstag den 30. Jänner die diesjährige Generalversammlung der hies. Betgenossenschaft in Res- chitz statt, über deren Verlauf wir folgendes berichten können: Vorsitzender Herr Jakob Frankl eröffnete nach Begrüßung der Anwesenden die Sitzung, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Der Schriftführer verlas hierauf den Rechenschaftsbericht, welcher durch Elfenrufen unterbrochen, mit großen Beifall aufgenom- men wurde, ebenso verlas der Schriftführer anstatt des Cassiers, welcher krankheits halber nicht erschienen war, den Cassabericht welcher einen Vermögensstand von 3198 fl. 54 kr. aufwies. Die Renwahl unter Vorsitz des Präses ad hoc Herrn Jakob Pollak hatte hernach stattgefunden und wurde Herr Jakob Frankl zum Prä- ses mit Akklamation, ebenso die übrigen Funktionäre wiedergewählt. In den Ausschuss als neues Mitglied Herr Emanuel Deutsch und als Ersatzmitglied Herr Nathan Glaubler gewählt. Unter den Anträgen wurde die des Herrn Philipp, daß die Generalversammlung

FLEUILLETON.

Die „wohlthätige“ Gräfin.

von Cordelia

(Für die „Berzava“ aus dem italienischen übersezt.)

(Schluß)

Kaum verließ Luitie das Palais, ließ sie ihren Thrä- nen freien Lauf. Ihre armen Kinder sind also ganz allein auf sie angewiesen; bevor sie zur Gräfin ging, hoffte sie noch etwas, umsonst hat sie sich aber erniedrigt. Das war doch zu viel. Auf dem Wege nach Hause dachte sie an die längst vergangnen Zeiten, wo sie noch bei ihren guten Onkel war, der seiner Tochter gar nicht ähnlich war; dann erinnerte sie sich an ihre Ehe und an ihr Unglück, welches sie gerade dann erlit hat, wo sie seiner Stütze am meisten bedurft hätte. es fielen ihr all' die Entsetzungen ein, welche sie für die Klei- nen ertragen mußte. Seine lange Krankheit hat ihr letztes erspartes Geld aufgezehrt, so daß sie gezwungen war, alles Werthvolle zu verkaufen, daß sie Nahrung für die Kinder schaffen könne. Sie hat nicht den Muth gehabt ihrer Cou- sine all' dies zu erzählen. Und jetzt hat sie nicht einmal einen Pfennig, um ein Stückchen Brod zu kaufen. Sich an

die alten Bekannten zu wenden, wäre umsonst, alle wissen, daß sie eine reiche Cousine habe, eine Millionärin, eine Wohl- thäterin, die mit vollen Händen das Geld ausstreut, wenn die Gräfin nichts für sie thut, was könnte sie von Freunden erwarten, die nicht so reich sind und auch andere Sorgen haben? Und dann immer und immer nur betteln, sich fort- während Entwürdigungen ansehen, die doch einst in guten Ver- hältnissen gelebt hat und eine sorgfältige Erziehung genossen hat. Nein, es wird viel besser sein, so ein elendes Leben zu enden.

Solche Gedanken jagten ihr im Kopfe herum, sie schwankte hin und her und es schien ihr, als wenn alles um sie herumtanzen würde. Als ein Wagen vor ihr vorüber fuhr, dachte sie, ob es nicht besser wäre, wenn sie sich vor Pferde hürzen und sich zerbrechen lassen würde. Kein kör- perlicher Schmerz könnte größer sein, als die grausamen Qualen ihrer Seele. In die Nähe des Flusses gelangt blieb sie einige Minuten stehen, lehnte sich an das Geländer und wollte in die Wellen springen, damit ihrem Leben endlich ein Ende gemacht werde. Was wird aber aus ihren Kindern? Was würden sie anfangen, ganz allein auf der Welt von Allen verlassen? Nein, das darf nicht sein, alle Drei zu- sammen müssen sie sterben. Ihre Schläfe pochten, der Kopf wurde ihr schwer, und wußte nicht, was sie thun sollte. Da- rauf war sie eing, daß dieses Elend nicht länger zu ertra- gen ist. Welchen Tod sollte sie also wählen für sich selbst

und für ihre Kinder? Was ihre eigene Person anbelangt, sie wäre mit welcher Art des Todes immer zufrieden, aber das schreckliche Verden ihrer unschuldigen Kleinen könnte sie nicht zusehen.

— Es muß ein solcher Tod gewählt werden, der we- niger Schmerzen verursacht, daß der Tod wie unmerklich ins Wocrauchen soll.

Sie blieb noch in ihren Gedanken vertieft, dann ent- schloß sie sich. Sie verkaufte ihren Mantel und kaufte dann Kohlen.

Als sie in ihr armeliges Zimmer eintret, fiel sie auf ihren einzigen Stuhl nieder.

— Jawohl, sterben. . . . Zuerst muß ich mich aber an meine hochmüthige Cousine rächen.

Was fehlt Dir Mama fragten die zwei bildhübschen, nur etwas bleich und abgemagerten Buben.

— Seid nur brav, laßt mich in Ruh'!

Sie nahm einen Bleistift schrieb einige Zeilen mit zit- ternder Hand auf ein kleines Stück Papier, faltete es zusam- men und schrieb darauf:

„An meine Cousine, Gräfin Amalia *

Lofa.“

Dann legte sie den Brief auf eine Bank, welche als Tisch diente, streute die Kohle in eine Pfanne und während sie selbe anzündete, flüsterte sie für sich.

Vorlesung mit der des heil. Berges zusammen abgelesen wurde der Herrn Herr Wankler und Adolf Weiss beauftragt der Vorbereitung und pflichtmäßiger Erklärungen beim Gottesdienst und heiligen Uebungen, des Herrn Johann Schwarz betreffs intensiveren Religionsunterricht und des Herrn Frankl über die Aufnahme des Cantors angenommen und mit der Durchführung der Anweisung betraut. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung aufgehoben.

Volksbank. Die hies. Volksbank als Genossenschaft hielt am 26. Jänner im Saale des Hotel Klement's ihre 7. Generalversammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Die stattgefundenen Wahl der Direktionsmitglieder ergab folgendes Resultat: Es wurden die Herren Johann Hollschwandner, Franz Konecsny, Michael Leichnovsky, Karl Schisler, Johann Mayer, Anton Nährkraut, wiedergewählt und an Stelle des Herrn Ferd. Slepiska welcher abdankte wurde Herr Josef Barbu neugewählt. Beschlossen wurde ferner, als Dividende für das Jahr 1895 per Aktie 3 fl. 50 kr. auszubezahlen. Mit der Auszahlung wurde bereits Montag den 27. Jänner begonnen.

Benefice. Dienstag den 4. d. Mts. kommt zum Benefice des hier beliebtesten Schauspielers und Komikers Herrn Engelbert Pratte das vorzügliche Lustspiel „Der Herr Senator“ zur Aufführung. Bei der Beliebtheit des Benefizanten und der Güte des Stückes ist ein volles Haus zu erwarten.

Krautsuppe. Wenn Herr Anton Nährkraut in seinen Lokalitäten eine Unterhaltung veranstaltet, so ist deren Gelingen schon im Vorhinein gesichert, steht doch dessen Küche und Keller im besten Rufe und sind auch die Speisen und Getränke stets sehr mässig, das aber die am Samstag den 25. Jänner veranstaltete Krautsuppe einen so zahlreichen Besuch aufweisen wird haben wir denn doch nicht gehofft, denn an diesem Abend waren noch manigfache Unterhaltungen zu verzeichnen und dennoch waren es über 130 Personen, welche sich dort eingefunden, um an guten Speisen und vorzüglichen Getränken sich zu laben und um schließlich auch der leichtgeschürzten Götin Terpsichora ihre Huldigung darzubringen, dies geschah in ausgiebigster Weise. Erst morgen um 6 Uhr verließen die letzten Gäste das Lokal mit dem Bewusstsein sich wieder einmal recht gemütlich und ungezwungen unterhalten zu

haben. Herr Nährkraut aber wurde ersucht, davorzige Unterhaltungen öfter zu veranstalten.

Bünger-Elite-Ball. Wie schon in voriger Nummer erwähnt war, veranstaltet ein Comité in den Hofmannschen Gasthauslokaltäten einen Elite-Bünger-Ball mit Tombola, welcher glänzend anzufallen verspricht und sind zur Tombola 60 Gegenstände angekauft worden, darunter recht hübsche, werthvolle Sachen, welche in den Lokalitäten des Meister- und Bürgerclubs zur Ansicht ausgestellt sind.

Theater. Heute Sonntag den 2. Feber findet die Aufführung der neuesten Posse des Zug- und Cassastückes des Raimundtheaters in Wien „Der Heirathsschwinder“ von Buchbinder und Weinzierl statt. Da die Kritik sich sehr lobend ausspricht und eines der besten Stücke sein soll, so machen wir darauf besonders aufmerksam. — „Katakomben“ dies ausgezeichnete Lustspiel von Davis soll nächster Woche zur Aufführung gelangen, wir machen daher auf dasselbe aufmerksam. — Auch sollen die Novitäten „Die weiblichen Wildschützen“, „Münch“, Sädernanns „Hämarh“ u. „Jägerblut“ zur Darstellung gelangen.

Maschinenfabriks-Ball. Derselbe wird Sonntag den 16. Februar im Saale des Hotels Klement abgehalten und werden hierzu große Vorbereitungen getroffen, so dass derselbe gewiss zu den schönsten Unterhaltungen im heurigen Carnaval zählen wird.

Kindervorstellung. Sonntag den 9. d. Mts. veranstaltet die Dichtung eine Unterhaltung für die Kinder, durch die Aufführung des Zauberwunders „Die verzauberte Prinzessin Siegelinde oder Die 3 Zwerge“ Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam.

Ein pikantes Höfchen.

macht gegenwärtig in den Bürgerkreisen der Hauptstadt die Runde. Ein in einem vornehmen Geschäftshause der Gasse angelegter Kleiderbesitzer ein hübsches, niedliches Weibchen. Die Männer, welche Sinn für das Schöne besitzen, in Feuer und Flamme versetzten. War wunder also, wenn Herr K. seine Ehegattin mit einer Heißgluth liebt, und thätig der Herr Handlungsreisende, dessen Jahreseinkommen ihm und seinem angetrauten Weibchen ein sorgloses bürgerliches Auskommen gewährt, dankte sich seit dem Tage seiner Verheirathung als glücklichstes Menschentum nur der eine Umstand vergällte Herrn K. des Lebens, daß er einen beträchtlichen Theil des Jahres fern vom Hause, auf der ar. geschäftlichen Reise verbringen mußte. Zwar vertraute er den ehrewer-

Charakter seiner Gattin, deren Anhänglichkeit er sich bewußt war, doch Niemand gibt gerne einen großen unbewachten Schatz auch nur den kühnsten Blicken seiner Nebenmenschen preis. Herr K. führte daher eine unbezwingbare Eifersucht mit auf die Geschäftsreisen und er athmete stets erleichtert auf, wenn er nach monatelangen Fernsein sein geliebtes Weibchen unverfehlt und in strahlender Schönheit wieder in eine Arme schließen konnte. Vor einer Woche war K. wieder nach beinahe viermonatlicher Abwesenheit plötzlich in seiner Wohnung angekommen. Seine schlimme Heleve hatte ihm eine Woche lang keine Nachricht von sich zukommen lassen und die im Grunde seines Herzens schlummernden bösen Geister der Eifersucht waren allmählig erwacht und hatten in seinem Gemüthe maßlose Qualen hervorgerufen. Er hatte die böse Leidenschaft nicht länger bewältigen können und war in einer schönen Stunde unerwartet und unangemeldet heimgekommen. Was er beim Haushore bemerkte, machte ihn stutzig. Ein großer Streifenwagen war vollbeladen mit seinen Möbeln und geschäftige Hände schafften noch immer ihm wohlbekannte Einrichtungstücke herab. Er stürzte in seine Behausung. In strahlender Annuth tritt ihm lächelnd ohne jegliche Ueberraschung in den Armen die Gattin entgegen gegen, zwei hohlnußgroße Boutons in den Ohren, ein kostbares Neglige um den jammervollen Leib. Sein stutziger Blick wendet sich ab von der Frau und es grinsen ihm von allen Seiten geschmückte theuere Möbelstücke entgegen, er sieht die Wohnung um mehrer Apartments vergrößert, sein verhört Antlitz tritt ihm aus hohen Venetianerpiegeln entgegen er der Frau zu: „Woher die Veränderung, Sprich!“ „Eine kleine Ueberraschung für Dich mein Bester.“ „Woher diese Schätze?“ wiederholte der Mann. „Gerathe es.“ „Ich errathe, ach Gott.“ Der Mann rauf vom Hofe weg, direkt zum Advokaten und trägt dem Rechtsanwalte den Sachverhalt vor. „Wie will ich mehr von der Schlange wissen, die mich eitel Gut zuliebe betrogen.“ Der Advokat bescheidet die schöne Frau zu sich und forscht nach der Ursache der Umwandlung: „Ihr Gatte hat mich zur Einrichtung der Scheidungsaklage ernährt Madame, er verdächtigt Sie eines leichten Verstandes. Als vorder Reihe dringt das überhelle Lachen des hübschen Weibchens. „Mein Gatte Herr Doktor, ist halb verrückt. Die neuen Möbel haben ihn verwirrt. Was kann ich jedoch dafür, daß ich bei der jüngsten Ziehung der Klassenlotterie einen — Haupttreffer gewonnen? Ich bin mit einem Schlage eine reiche Frau geworden und für eine solche geziemt es sich nicht, in einer engen, ar. eligen Behausung zu wohnen. Ueberrascht Sie die Schickung des Scheidungsprozesses mir. Mein Mann ich verachtere sie — wird sich mit mir versöhnen.“ Herr K. hat sich thätig mit seinem Weibchen versöhnt, doch verheert er trotzdem niemals mehr allein auf Reisen gehen zu wollen und zu wahren. Vortrie Loose zu kaufen, die gewinnen, denn er schämte sich zu sehr der erwarteten und so unbegrenzten Eifersucht

Priestkasten der Redaktion

Herrn A. B. Hier. Sie erlaubten sich, in einem öffentlichen

Es geschah so. Wie man weiß, sind die Wohnungen für arme Leute dicht neben einander, die Thüren schleusen schlecht und sind ohnedies voll Rissen, deshalb drang der Kohlengeruch bis zu den Nachbarn. Die Leute klopfen an der Thüre und nachdem keine Antwort gegeben wurde, drangen sie mit Gewalt in das Zimmer und so gelang es ihnen die drei Unglücklichen zu retten.

Das Gerücht hat sich im Nu verbreitet in der Stadt, und vor Allem brachten die Nachbarn das Nothwendigste herbei. Die Zeitungen schrieben von dem Unglücksfall, so rührend haben sie denselben geschildert, daß Einem beim Lesen Thränen in die Augen traten. Gleich hat man Sammlungen veranstaltet, die Kranken sind in einer Anstalt unterbracht worden und man sorgte für sie. Laune verdiente ehrlich ihr Brod und alle Drei fanden noch glückliche Tage.

Zu den Zeitungen konnte man selbstverständlich den Namen der Gräfin Annelie lesen, welche eine bedeutende Summe spendete. Unter anderen stand folgendes in einer Zeitung:

„Die Gräfin Annelie * ist Eine unter jenen hochherzigen Damen, die nie sehen, wo es sich um den Tod der leidenden Menschheit handelt. Gottes Segen ruh' auf ihren guten Werken!“

Wer traut sich also zu behaupten, daß die Zeitungen nicht immer die pure Wahrheit schreiben.

Kolozsvári.

— Sie verdient es da sie mich so behandelte Morgen werden die Zeitungen davon reden und meine hochmüthige Cousine, die allgemein geachtete Wohlthäterin wird enthüllt Ah, die Scheinheilige! . . . Hätte sie zu meinen meinen Kindern Mitleid gefühlt, ich wäre glücklich gewesen, wenn sie mir nur so viel hingeworfen hätte, was sie ihren Kindern, oder Papageien hinwirft . . . Hätte ihr Name in den Zeitungen glänzen können so hätte sie gewiss etwas gegeben, aber was hätte sie denn von meiner Dankbarkeit.“

Indessen fing die Kohle an zu brennen, Sie stopfte die Riff: an der Thüre zu, dann kehrte sie zu der Pfanne zu rück.

— Was machst Du Mama? fragten die Kinder, kochst Du uns etwas.

— Ja, liebe Kinder, ich koch' euch ein gutes Mittagmahl.

Die Kleinen sprangen vor Freude auf. So lange war schon kein Feuer bei ihnen im Hause und sie mußten sich begnügen mit dem trocknen Brod und manchmal mit etwas warmen Eßig, welches sie von den barmherzigen Nachbarn hin und da bekommen. Jetzt werden sie also endlich satt essen können.

Das Feuer brannte schon gut.

— Gehen wir in's Bett, sagte die Mutter ihren Kleinen.

— Und das Eßig? Wir sind hungrig, wir wollen zuerst essen, dann erst schlafen gehen.

Und saugen an zu weinen.

— Gehen wir, seid brav. Das Mittagmahl wird schon fertig.

— Aber es steht nichts beim Feuer antworteten die

Kinder, einen Blick auf die Pfanne werfend

— Das Feuer muß zuerst gut brennen: Bleibet ruhig. Gehen wir nur ins Bett. Wenn ihr wach seid, werdet ihr soviel Schönes sehen.

— Gibt's uns auch Obst?

— Ja, Obst auch. Ihr müßt aber brav sein und schön ins Bett gehen.

Sie nahm die Kinder auf den Arm und trug sie in ihr Bett, dann schaute sie noch im Zimmer als wenn sie Abschied nehmen wollte. Ihre Augen fielen auf den Brief Sie wendete sich um und betrachtete die Kinder.

— Unser Herrgott wird mir vergeben, sagte sie ganz leise.

Hierauf stieg sie vom Bette herunter, nahm den Brief und zerriß ihn, dann ging sie zu ihren Kleinen zurück, um mit ihnen zusammen zu sterben.

— Ich hab' keinen Schlaf, sagte der Aeltere.

— Ich hab' Hunger, sagte der Andere fort.

— Geduld, Kinder, antwortete die arme Frau, nahm die Kinder in die Schoß und küßte sie.

— Seid brav, Ich will schlafen.

— Warum weinst Du Mama?

— Ich weine doch nicht Schet wie ich lache.

Die Kohle brannte weiter. Die Lust wurde immer unerträglicher, die Köpfe wurden ihnen immer schwerer, bis sie die Sinne verloren und nicht mehr denken konnten.

Was geschah dann? Sie wußten es nicht, dafür haben sie sonderbare Träume gehabt und wie sie erwacht sind, fanden sie sich in einem ganz feisch überzogenen Bette, Brod, Suppe, Fleisch und Wein auf der hölzernen Bank

Polke über unser Blatt zu schimpfen. Wir rathen Ihnen für die Zukunft von solchen Niederträchtigkeiten entschieden ab, widrigenfalls wir alle Ihre Schmugereien in die Öffentlichkeit bringen.

Eingefendet*.)

Höfliche Redaktion! Ich erlaube mir, Sie um Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihrem gerh. Blatte zu ersuchen:

Ich glaube, daß es bei vielen hiesigen Bürgern und Gewerbetreibenden Befriedigung erregen wird, wenn sie erfahren, daß gegen die am 25. v. Mts. stattgefundenen Gemeindevorstellungswahl, wegen den bei diesem Anlasse vorgekommenen gesetzwidrigen Verfahrverfahren die Appellation eingereicht wurde.

Es scheint wirklich der Fall zu sein, daß der hies. Bürgerstand jede Achtung verloren hat, da in neuerer Zeit nur Angehörige der hies. Oberverwaltung der St. G. G. zu Repräsentanten etc. gewählt werden. — Dieser Umstand, sowie auch die bei der eben abgelaufenen Gemeindevorstellungswahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten seitens der Oberverwaltung geben ein trauriges Bild unserer sozialen Verhältnisse.

Herr Oberverwalter Georg Scheida würde mich zu Dank verpflichten, wenn er mir sagen würde, wer ihm ein Mandat zur Nominierung der Candidaten verliehen hat, und warum keiner von den makellos dastehenden Bürgern kandidirt und gewählt wurde? Es liegt mir fern, zu behaupten, daß die St. G. G. als Grundherrschafft in der Gemeinde nicht entsprechend vertreten sein sollte, aber ein aus schließliches Recht kann ihr niemals eingeräumt werden. — Ich bin vielmehr der Ansicht und rät mit gewiß noch viele Andere, daß es den Bürgern und Kleingewerbetreibenden erlaubt sei, an den Demoselen laut Gesetz gewährleisteten Rechte freien Gebrauch zu machen. Ebenso auch den durch die Gesellschaft beschäftigten Arbeitern — Die Oberverwaltung hat keinerlei gesetzliche Befugnis, den Arbeitern, wie dies leider bei jeder Wahl der Fall ist, an gestellte Stimmzettel aufzustreuen. — Klingt ein derartiges willkürliches Vorgehen nicht wie ein Hohn auf unsere liberalen Gesetze?

Was was denken Sie, was derjenige Arbeiter, welcher sich einen derartigen Terrorismus nicht fügen sollte, zu gewärtigen hat?

Ehe ich jedoch dieses Thema erschöpfend behandle, will ich, um Niemanden Unrecht zu thun, die gewünschte Aufklärung respektive Nichtigstellung des bisher Behaupteten seitens der hies. Oberverwaltung abwarten.

Georg Georgevits.

*) Für Form, Styl und Inhalt des Vorstehenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Matrikelamtsanzeige.

Vom 25. bis inklusive 31. Jänner 1896

Geburts Anzeigen

Dem J. Schmoker 1 Kn. — Kart Kösch 1 Mädchen
Herm. an Höfner 1 Kn. — Josef Schulza 1 Kn. — Gschobmann Johann 1 Kn. — Buzsinta Demeter & Mädchen — Buzsinta Bazul 1 Mädchen

Getraut:

Baumann Viktor mit Gofina Jüngel — Andreas Fedor mit Etelka Vold — Wchroustch Anton mit Neubauer Christina.

Gestorben:

Angela Fokko 1 Monat alt — Beltsean Alexa 3 Monat alt — Scheidenaz Johann 3 Jahre alt — Anna Braumann Anna 7 Jahre alt — Constantin Stankovits 46 Jahre alt — Geza Schweiger 5 Monat alt

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.75 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. Porto und Zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (h. u. k. Hof) Zürich.

Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Verein zu Resicza.

Die p. t. Mitglieder des **Erzherzog Otto Militär-Veteranen Vereins** werden hienit zu der am

Sonntag den 16. Feber 1896 Vorm. halb 10 Uhr
in den **gesellsch. deutschen Schullokalitäten** abzuhaltenen

General-Versammlung

höflichst einzuladen

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1895.
2. Bericht des Revisions Comitees.
3. Ergänzungswahlen an Stelle ausgetretener Vereinsfunktionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Resicza, am 29. Jänner 1896.

Die Vereinsleitung.

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - 1/2 Kilo 25Kr.

Was **Kathreiner's**
Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen deraartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturprodukt in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit jedem Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragenden Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträgliches Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch „pur“, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohl schmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen versucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpalette mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Vom Staate genehmigte

II. Ungarische Klassen-Lotterie

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

120000 Loose mit 45007 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie

Ziehungsdatum

für die 1. Klasse
vom 5 - 8 Feber 1896

für die 2. Klasse
vom 11 - 14. März 1896

für die 3. Klasse
vom 12 - 28 Mai 1896

Preise der Loose (für eine Klasse giltig):

1 ganzes	1 halbes	1 zehntel	1 zwanzigstel
20.-	10.-	2.-	1 fl.

Preise der Volllose (für alle 3 Klassen giltig):

1 ganzes	1 halbes	1 zehntel	1 zwanzigstel
60.-	30.-	6.-	3.-

Die Gewinne gelangen vollständig steuer und gebührenfrei und ohne jeden Abzug zur Auszahlung. Die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt.

Indem wir vorstehend den Verkaufsplan veröffentlichen geben wir hiernit bekannt, daß die Lose von heute ab bei den durch Plakate bekanntlich genannten Collocatoren zu obigen Originalpreisen erhältlich sind.

Budapest den 24. Dezember 1895,

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Mindestens jedes
3. Los gewinnt.

➔ Noch nie dagewesene Gewinnchancen ➔
bietet die vom Staate genehmigte

Mindestens jedes
3. Los gewinnt

II. Ungarische Klassen-Lotterie

45007 in 3 Klassen vertheilten Geldgewinne im Gesamtbetrage von 3.200.000 Kronen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen.**

Ziehung der 1. Klasse vom 5. bis 8. Februar 1896				Ziehung der 2. Klasse vom 11. bis 14. März 1896.				Ziehung der 3. Klasse vom 12. bis 28. Mai 1896.			
Gewinnplan				Gewinnplan				Gewinnplan			
Gewinne	Kronen	Kronen		Gewinne	Kronen	Kronen		Gewinne	Kronen	Kronen	
1 à	80.000	—	80000	1 à	100000	—	100000	1 Prämie	600000	—	600000
1	60.000	—	60000	1	60000	—	60000	1 à	100000	—	400000
1	40.000	—	40000	1	40000	—	40000	1 à	300000	—	00000
1	30.000	—	30000	1	30000	—	30000	1	200000	—	200000
1	20.000	—	20000	1	20000	—	20000	1	100000	—	100000
1	15.000	—	15000	1	15000	—	15000	2	40000	—	10000
1	10.000	—	10000	1	10000	—	10000	2	20000	—	10000
2	8000	—	16000	2	8000	—	16000	5	10000	—	50000
8	4000	—	32000	8	4000	—	32000	10	8000	—	80000
10	2000	—	20000	10	2000	—	20000	34	6000	—	204000
13	1000	—	13000	13	1000	—	13000	60	2000	—	120000
100	400	—	40000	100	400	—	40000	1000	1000	—	100000
860	200	—	172000	860	200	—	172000	22000	200	—	530000
9000	80	—	720000	9000	120	—	1080000	150	150	—	3300000
10000 Gewinne zusammen		1268000	10000 Geldgewinne zusammen		1648000	25007 Gewinne und 1 Prämie					6284000

empfeht und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme

Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Telegramm-Adresse
Lottoheintze Bu-
dapest

Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Lose in rekommandirten Briefen zu verlangen und ist nebst obigen Original-Lospreisen für Porto rekommandirter Briefe und Ziehungsliste bei Klassen-Losen 25 fr., — für Porto und die 3 Ziehungs-Listen bei Voll-Los-Bestellung 50 fr. zu senden.

Bei der 1. Ung. Klassen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Vertheilung an meine Kunden: Der Haupttreffer von 400.000, 200.000, 100.000, 80.000, 50.000 Kronen u. s. w.

Telegramm-Adresse
Lottoheintze. Lu-
dapest.